

Autor A  
Kategorie kurz

**Die drei ??? ... ~~Musketiere ... von der Tankstelle ... kleinen Schweinchen ... Nüsse für Aschenbrödel~~** – ach was soll's:

### **Die DR3I – Ein raffinierter Coup**

Es herrschte Zwielicht – das jäh hereinbrechende Zwielicht Ende Dezember, das frösteln macht -, als Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews zu der Strasse Paseo Place kamen. Sie fuhren an der kleinen Kirche hinter deren Buntglasfenstern Lichtschein hervordrang vorbei. Peter parkte den Jeep, seine neuste Errungenschaft, direkt vor dem Eingang des Apartmenthauses, schaltete die Scheinwerfer aus und stieg aus. „Ah, hier ist es“, sagte Justus. „Paseo Place Hausnummer 402, und es ist genau sechs. Wir sind also pünktlich zur Stelle.

Peter klingelte.

„Es kommt schon jemand“, freute Bob sich.

Ein hagerer Mann mit silbergrauen Haaren öffnete die Tür.

„Oh, ihr seid pünktlich. Justus Jonas, Bob Andrews, und Peter Shaw, oder irre ich mich?“

„Sie irren sich nicht, Sir“, strahlte Peter. „Wird sind's, die DR3I.“

Der alte Mann hob erwartungsvoll die Augenbrauen. Ihm schien etwas zu fehlen. Die Vorstellung klang irgendwie hohl, so als würde das wichtigste fehlen. Als Peter nichts weiter sagte, hakte er nach: „Die drei ...?“

„Genau!“, bestätigte Peter mit einem breiten Grinsen.

Der Alte schaute verwirrt, trat aber einen Schritt zur Seite. „Na dann kommt herein. Und macht die Tür hinter euch zu.

„Danke, Sir“, antwortete Justus höflich.

„Gehen wir in mein Büro“, sagte der Mann immer noch etwas verstört. „Hier ist es gleich.“ Als alle eingetreten waren, fragte er: „Nun, Jungs, was kann ich für euch tun?“

Justus setzte ein gewinnendes Lächeln auf und eröffnete: „Wir haben um diesen Termin gebeten, um noch einmal auf den Fall Malteser Falke zurückzukommen, Mr. Prentice.“

Die Verwirrung in der Miene von Mr. Prentice nahm noch

Autor A  
Kategorie kurz

eine Spur zu. „Malteser Falke?“

„Justus“, ermahnte Peter. „Es war nicht der Malteser Falke, den wir für Mr. Prentice wiederbeschafft haben, sondern der Elefant aus Silber. Der mit den Saphieren als Augen, erinnerst du dich? Die Decke über seinem Rücken war aus Moosgummi.“

„Nein“, entgegnete Mr. Prentice. „So etwas besitze ich nicht.“

„Es war“, Justus fegte mit seinem Zeigefinger wie mit einem Zauberstab hin und her, während er überlegte, als könne er die Antwort mit Magie erlangen. „die goldene Mördermuschel.“

Mr. Prentice schüttelte den Kopf.

„Die schwarze Katze?“, fragte Peter verunsichert.

„Ach, hör mir auf mit Katzen, Peter“, schimpfte Justus und nieste schon bei der Erwähnung des Wortes. „Du weist doch, dass ich seit neustem unter einer Katzenallergie leide.“

„Tschuldigung, Erster.“

„Irgendein Stachelhäuter?“, riet Justus.

„Moment Kollegen“, mischte Bob sich ein, zückte seinen Notizblock, wobei ihm ein Einweghandschuh aus der Tasche fiel. Er blätterte im Büchlein herum. „Während ihr die Festplatte unseres PC's formatiert habt, habe ich nämlich in alten Akten gewälzt. – Es war ... ja, hier. Es war der Kapartenhund.“ Er löste einen zusammengefalteten Zeitungsartikel, den er mit einer Büroklammer an die Seite geheftet hatte und reichte ihn dem ersten Detektiv.

Justus faltete das Papier auseinander und überflog die Zeilen noch einmal. Dann lächelte er wieder. „Ausgezeichnet! Danke Bob. Der Kapartenhund. Diesem Zeitungsartikel, den wir vor einigen Tagen in den Hollywood News entdeckten, Mr. Prentice, entnehmen wir, dass das Werk des verstorbenen Künstlers Edward Niedland in den letzten Jahren eine beträchtliche Wertsteigerung erfahren hat. Der Kapartenhund wird mittlerweile auf einen Wert von über zweihunderttausend Dollar geschätzt. Daher suchen wir sie nochmals auf, um auf der Grundlage dieser Wertschätzung ein angemessenes Honorar für

Autor A  
Kategorie kurz

die damalige Wiederbeschaffung des Kunstwerkes zu verlangen.“

Mr. Prentice machte große Augen. „Aber ihr sagtet doch damals, dass ihr ohne Honorar arbeitet.“

„Das waren die drei ???“, erklärte Justus. „Deshalb nennen wir uns jetzt auch die DR3I. Damit sind alte Absprachen nämlich hinfällig.“

„Aber das ist doch ...“, empörte Mr. Prentice sich.

„Wir bedauern diesen Schritt außerordentlich“, sagte Justus und machte ein betroffenes Gesicht. „Es geht uns natürlich in keinsten Weise um unsere eigene Bereicherung. Wir haben nur festgestellt, dass wir durch unsere jahrelange, kostenlose Arbeit die Private Ermittlungsbranche im Großraum Los Angeles beträchtlich geschädigt haben. Viele der Privatdetektive bestreiten damit aber ihren Lebensunterhalt und sind auf diese Einnahmen angewiesen. In diesem Bewusstsein haben wir uns zur Solidarität mit unseren professionellen Berufsgenossen entschlossen und erheben nun Honorarforderungen.“

Mr. Prentice rieb sich nachdenklich das Kinn. „Ich verstehe. Unter diesem Gesichtspunkt habe ich die Angelegenheit natürlich noch nie betrachtet. Wie hoch würde sich denn euer Honorar belaufen?“

„Nun bei einem Fall wie dem Kapartenhund, hätten wir natürlich auf einer Prozentualen Basis operiert“, erklärte Justus. „Der übliche Finderlohn läge bei fünf Prozent. Da dieser aber meist für ein zufälliges auffinden gedacht ist, wir aber aktiv für sie tätig waren, sollten wir die Prozente verdoppeln. Das ganze mal drei, schließlich waren wir zu dritt abzüglich eines kleinen Rabattes, weil sie einer unserer ersten Kunden waren, bringt uns zu fünfundzwanzig Prozent. Angerechnet auf den heutigen Wert des Kapartenhundes, macht das exakt fünfzigtausend Dollar.“

Mr. Prentice griff nach der Tischkante des Schreibtisches, damit er nicht nach hinten über kippte. „Fünfzigtausend Dollar? Soviel habe ich nicht.“

Autor A  
Kategorie kurz

„Sie besitzen ein Kunstwerk im Wert von zweihunderttausend Dollar. Die Kunst von Edward Niedland ist gefragt. Sie brauchen den Kapartenhund nur zu veräußern. Ich bin sicher binnen kürzester Zeit könnten Sie Ihre Schuld bei uns tilgen.“

„Aber das ...“

„Natürlich können Sie die Angelegenheit auch mit unserem Anwalt Roger Callow besprechen, wenn Ihnen das lieber ist.“

„Roger Callow?“, horchte Mr. Prentice auf. „Ist das nicht der Anwalt, der seine eigene Verlobte um ihre Erbschaft betrügen wollte?“

„Ja“, bestätigte Justus. „Genau der richtige für uns.“

„Hier bei wollen wir uns natürlich auf keinen Fall die Skrupellosigkeit von Mr. Callow zu nutze machen. Uns ist lediglich daran gelegen, einem gestrauchelten Menschen bei seiner Resozialisierung nach der verbüßten Haftstrafe zu unterstützen“, beeilte Bob sich hinzuzufügen.

Mr. Prentice schluckte schwer und antwortete eingeschüchtert. „Nein, nein. Das wird nicht nötig sein. Ich versuche das Geld aufzutreiben.“

„Herzlichen Dank“, sagte Justus übertrieben freundlich. „ich war so frei schon einmal einen Schuldschein vorzubereiten. Wenn Sie bitte hier unterschreiben würden.“

Justus fächerte sich noch immer mit dem unterschriebenen Schuldschein Luft zu, als die DR3I wieder in Peters Jeep saßen. Alle drei strahlten über das ganze Gesicht. „Wenn es weiter so gut läuft“, meinte Peter und streichelte zärtlich das Lenkrad, „ist die Karre hier bald bezahlt. Und die schwarze Corvette, die ich neulich im Autohaus gesehen habe ...“

„Auf jeden Fall möchte ich bei unserem Aufenthalt in San Francisco, nicht in irgendeiner Jugendherberge absteigen. Bei unserem derzeitigen Verdienst sollte schon ein Zimmer im St. Gregorys drin sein, oder?“

Justus nickte. „Ich denke, mit einer hysterischen

Autor A  
Kategorie kurz

Landpomeranze wie Miss Green sollten wir leichtes Spiel haben, Kollegen. Die Suite in einem Nobelhotel stellen wir ihr als zusätzliche Spesen in Rechnung.“

„Guter Gedanke“, lobte Peter. „Wo geht’s als nächstes hin?“

„Stephan Terrill.“

„War das der Mann der diesen sonderbaren Jagdunfall in Nunavut hatte?“

Justus machte ein enttäuschtes Gesicht. „Also Peter. An unseren ersten Fall solltest du dich wirklich erinnern.“

„Ähm, Justus“, räusperte Bob sich. „Hoffentlich pokern wir bei Stephan Terrill nicht zu hoch. Ich meine, er war doch eher der Drahtzieher in diesem Fall. Unser Auftraggeber war doch eigentlich Alfred Hitchcock und der ist tot.“

„Von Mr. Terrill werden wir natürlich auch kein Honorar für unsere investigativen Dienste verlangen. Von ihm fordern wir Tantiemen“, erklärte Justus.

„Tantiemen?“, wiederholte Peter. „Wofür?“

„Für sein äußerst erfolgreich laufendes Gruselkino. Es war schließlich meine Idee.“

„Na ja“, wandte Peter ein. „Also die Filme stammen von namhaften Hollywoodstudios.“

„Und das man mit tiefen Orgeltönen und Trockeneis Angstgefühle schüren kann, ist Mr. Terrill eingefallen.“

„Ja, aber dass man mit all dem eine Menge Geld scheffeln kann. Das war meine Idee. Und die lassen wir uns jetzt versilbern.“ Justus machte eine Pause und setzte wieder seine betroffene Unschuldsmiene auf. „Natürlich geht es uns dabei nicht um die eigene Bereicherung. Wir wollen lediglich die Interessen bedauernswerter Kinobesitzer schützen, denen die DVD und die boomende Homeentertainment-Branche das Leben schon schwer genug machen.“

„Klingt nicht nach dem Justus Jonas, den ich mal kannte?“, sagte Bob ein bisschen wehmütig.

„Dann nenn mich von nun an Jupiter Jones!“